

FLOOD

Multimediaprojekt von Frido Mann (Text) und Vladimir Tarasov (Musik)

Uraufführung:

**Museum für moderne Künste Vilnius – European Capital of Culture 2009 Litauen
21. August 2009**



Inhalt:

Der Chor kommentiert kriegerische und ökologische Schrecksszenarien im 20. Jahrhundert, die in raschem Wechsel als Dokumentarbilder an die Wand projiziert werden. Lautsprecherstimmen der für die Verbrechen Verantwortlichen versuchen, gegen die Anklagen seitens des Chors, ihr Handeln zu rechtfertigen.

Gott kündigt durch seinen Botenengel an, die von ihm geschaffene Welt mit einer globalen Flutkatastrophe („Sintflut“) zu zerstören. Einzig Noah und seine Familie soll gerettet werden. Noah baut für sich, seine Familie und für ausgewählte Tiere eine Arche (hier symbolisiert durch eines der tragischen Fluchtboote aus der Dritten Welt).

Noah, seine Familie und die Tiere betreten die Arche. Die Sintflut setzt ein. Während der Bildpräsentation verschiedener Orkane und Flutkatastrophen in den USA, Asien und Europa vor allem des Jahres 2005 aus dem Al Gore Report („Eine unbequeme Wahrheit“) hadert Noah in einem langen Monolog mit Gott wegen seiner massiven Schuldgefühle als der praktisch einzige Überlebende der Sintflut (in Anlehnung an entsprechende Texte in Midrasch und Koran!).

Nach dem Ende der Sintflut schließt Gott einen Bund mit Noah, in dem er ihn und seine Nachkommen unter dem Regenbogen segnet und sie beauftragt, Gottes neue Schöpfung lebendig zu schützen und zu bewahren. Noah, immer noch völlig verwirrt wegen seiner Sonderrolle und sich von der riesigen, an ihn ergehenden Anforderung erdrückt fühlend, verliert sich zusehends und versetzt sich immer stärker in die Figuren, die im Laufe der folgenden Jahrhunderte den an ihn, Noah, ergangenen Schöpfungsbewahrungsauftrag zu erfüllen versucht haben. Er zitiert im Folgenden Teile der 7 noachidischen Gebote aus der späten rabbinischen Tradition, Worte des Propheten Mohammed im Koran, von Franz von Assisi, Mahatma Gandhi und vom Dalai Lama, wo auf den Schöpfungsbewahrungsauftrag und den Schutz des Lebens Bezug genommen wird. Während sich alle Akteure (Solisten und Chor), scheinbar zuversichtlich, langsam in den Bühnenhintergrund begeben, zurück in deren historischen Rahmen, aus dem sie am Anfang der Handlung hervorgegangen sind, bricht plötzlich eine gigantische Wasserflut herab und stürzt innerhalb von Sekunden alles in tiefste Finsternis und Chaos.

Musik/Licht:

Die musikalische Wiedergabe des Sintflutdramas beschränkt sich im Instrumentalteil fast ganz auf den Einsatz von Schlagzeug (fünf Schlagzeugspieler, von nur drei Streichern begleitet). Der von einem Solosopran, einem Sprecher und einem Chor (zugleich auch Solistenensemble) getragene Vokalapparat wird von einem unsichtbar hinter einem Vorhang singenden, zweiten Chor ergänzt. Einen sehr breiten Raum nehmen ferner die Text und Musik illustrierenden Lichtinstallationen ein.

Mitwirkende:



Text: Frido Mann (D/CH)

Musik: Vladimir Tarasov (Litauen)

Lauren Newton – Solosopran (USA)

N.N. – Sprecher (Litauen)

Andreas Schreiber – Violine (Österreich)

Vytis Nivinskis – Kontrabass (Litauen)

Eugenijus Kanevičius – Kontrabass (Litauen)

Pavelas Giunteris – Schlagzeug (Litauen)

Arkadijus Gotesmanas – Schlagzeug (Litauen)

Tomas Kulikauskas – Marimba, Vibraphon, Glockenspiel (Litauen)

Rytis Kamicaitis – Tabla (Litauen)

Vladimir Tarasov – Schlagzeug (Litauen)

Chor "BREVIS" Gintautas Venislovas Vilnius (Litauen)

Chor der russisch-orthodoxen Kirche Vilnius (Litauen)

Regie: Vladimir Tarasov (Litauen)

Produktion: Kastytis Narmontas (Litauen)

Veranstalter: Vilnius – European Capital of Culture 2009

Biografien:

Frido Mann

Im kalifornischen Exil der Schriftstellerfamilie Mann geboren und nach dem Zweiten Weltkrieg nach Europa übergesiedelt. Musikstudium in Zürich und am Conservatorio di Santa Cecilia in Rom. Studium der Katholischen Theologie und Psychologie in München und Münster. Mehrjährige Arbeit an einem psychiatrischen Krankenhaus und akademische Laufbahn an deutschen Universitäten mit Gasttätigkeit in Prag. 1985 Veröffentlichung des literarischen Erstlings „Professor Parsifal“, 1992 „Der Infant“, 1994 „Terezín“, das unter der Regie von George Tabori im Akademietheater Wien der Öffentlichkeit präsentiert und in Zürich preisgekrönt wurde, und 1999 „Brasa“, der erste Band einer interkulturellen Romanfolge. Gleichzeitig Aufbau eines internationalen Kultur- und Begegnungszentrums in Paraty/Brasilien. Nach insgesamt sieben Romanen erschien 2008 die Autobiografie „Achterbahn“.

Vladimir Tarasov

Im russischen Archangelsk geboren und seit 1968 in Vilnius/Litauen. Mitglied des Litauischen Symphonischen Orchesters und anderer symphonischer, Kammer- und Jazzorchester in Litauen, Europa und den USA, vor allem von 1971 bis 1986 des Jazz Trios GTC, mit dem mehr als 100 Aufnahmen und CDs eingespielt wurden. Kompositionen für Orchester, Film und Theater, wie dem Staatstheater in Stuttgart, dem Majestic Theater at The Brooklyn Academy of Music in New York und dem Theatre Vidy-Lausanne, Meierhold Centre in Moskau. Seit 1991 Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen mit Bildenden Künstlern, wie Ilya Kabakov und Sarah Flohr u.a. in der Kunsthalle in Dusseldorf, der Biennale in Venedig, dem Museum of Contemporary Art in Chicago und dem Centre Georges Pompidou in Paris. Im Jahr 1999 Regie des Theaterstücks „Drink Up“ und 2002 der Oper „The Return of Dionysos“.